



Bezugspreis für 1 Vierteljahr bei der Post: Für das Deutsche Reich 45 Pf., ins Haus gebracht 60 Pf. — Für Oesterreich-Ungarn 40 Kreuzer, ins Haus gebr. 47 Kreuzer. Alle Postanstalten, Postagenturen u. Wandbriefträger nehmen Bestellungen an.

Bezugspreis bei der Expedition in Breslau (Nummerei 39/40): für 1 Vierteljahr in Breslau, durch Boten frei ins Haus gebracht, 45 Pf. — Nach auswärts unter Kreuzband 85 Pf. — Alle Buchhandl., Agenturen u. Kolporteurs nehmen Bestellungen an.

Nummer 52.

Breslau, den 24. Dezember 1899.

V. Jahrgang.

Wochen-Kalender.

Sonntag, 24. Dezember. 4. Advents-Sonntag. — Weihnachts-Vigil. (Kein Fasten).
Montag, 25. Dezember. Weihnachten.
Dienstag, 26. Dezember. Hl. Stephanus, Erzmärt.
Mittwoch, 27. Dezember. Hl. Johannes, Ap. und Evang. — (Konsekrationstag Sr. Eminenz.)
Donnerstag, 28. Dezember. Unschuldige Kinder.
Freitag, 29. Dezember. Hl. Thomas von Canterbury, Bisch. und Märt.
Sonabend, 30. Dezember. Hl. David, Proph. und Kön.

Ewige Anbetung.

Sonntag, 31. Dezember. Tag: Alt-Altmannsdorf (Arch. Kamenz), Sörgsdorf (Arch. Johannesberg), Gorkau (Arch. Költchen). Nacht 31./1.: Borromäerinnen Frankenstein Mariabülz, Graue Schwestern Neisse Stammhaus, Guten Hirten Schwester Charlottenburg.
Montag, 1. Januar. Tag: Wyßhofa (Arch. Rosenberg), Bertelsdorf (Arch. Naumburg), Sudoll (Arch. Ratibor), Berlin St. Matthias (Arch. Berlin), Süssig (Arch. Pleß). Nacht 1./2.: Ursulinerinnen Breslau, Graue Schwestern Jützensburg.
Dienstag, 2. Januar. Tag: Breslau Kreuzkirche (Arch. Breslau), Antischlau (Arch. Kostenthal), Lissel (Arch. Bogrzebitt). Nacht 2./3.: Borromäerinnen Trebnitz, Guten Hirten-Schwester Breslau.
Mittwoch, 3. Januar. Tag: Gmischwitz (Arch. Kamenz), Fil. Nassabel (Arch. Namslau), Liebenzig ad lib. (Arch. Schlawa), M. a. Kontopp ad lib. (Arch. Schlawa). Nacht 3./4.: Graue Schwestern Hirschberg, Hedwig-Schwester Breslau.
Donnerstag, 4. Januar. Tag: Löwenberg (Arch. Lähn), Schöndau (Arch. Hirschberg), Fil. Mannsdorf (Arch. Friedewalde). Nacht 4./5.: Guten Hirten-Schwester Beuthen, Neustadt O.S. Pfarrkirche, Ratibor Pfarr- oder Kuratalkirche, Beuthen St. Trinitas, Breslau St. Aegidi, Breslau Graue Schwestern Mutterhaus, Neisse Graue Schwestern Stammhaus.
Freitag, 5. Januar. Tag: Schmellwitz (Arch. Kamenz), Broschütz (Arch. Kostenthal), Neustadt O.S. Pfarrkirche, Ratibor Pfarr- oder Kuratalkirche, Beuthen St. Trinitas, Breslau St. Aegidi, Rudnitsch (Arch. Ratibor). Nacht 5./6.: Marien-Schwester Breslau, Graue Schwestern Arnsdorf.

Sonabend, 6. Januar. Tag: Fil. Dörndorf (Arch. Kamenz), Rogau (Arch. Kamenz), Rothbrunnig (Arch. Leignitz). Nacht 6./7. Ursulinerinnen Liebenthal, Teichen Borromäerinnen.

* * *

Für die Übung der ewigen Anbetung sind von Sr. Eminenz dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof die „Betstunden zur Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes“ (Expedition des Sonntagsblattes) vorgeschrieben.

Zum vierten Advents-sonntage.

Evangelium:

Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger von Judäa, Herodes Vierfürst von Galiläa, Philippus, sein Bruder, Vierfürst in Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene war, unter den Hohenpriestern Annas und Kaiphas, erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Gegend am Jordan und predigte die Taufe der B. f. zur Vergebung der Sünden, so wie geschrieben steht im Buche der Propheten Jesaias, des Propheten: „Die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Pfade. Jedes Thal soll ausgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg werden. Und alles Fleisch wird das Heil Gottes schauen.“

Was bedeutet dies, daß sich der hl. Johannes im heutigen Evangelium die Stimme des Rufenden, und nicht die rufende Stimme nennt? Wer ist denn jener Rufende? Der heilige Ambrosius antwortet: „Christus selbst ist es, dessen Vorläufer Johannes war, wie die Stimme dem Worte vorausgeht.“ Ja, oft hat Christus der Herr in diese Welt gerufen, um die Sünder zu sich zu ziehen, ja, bis zum letzten Atemzuge; noch am Kreuze rief er mit lauter Stimme und verschied. Aber der nämliche Gott wird noch mehr rufen am Tage des jüngsten Gerichtes. Er wird rufen, denn er wird zu allen Völkern sprechen, die jemals gelebt haben, er wird rufen in

der Wüste, denn an jenem Tage wird die ganze Welt eine Wüste sein, außer das Thal Josaphat. Dann wird er durch seinen Ruf die Thäler erhöhen, wenn er zu den Auserwählten sprechen wird: „Kommet, ihr Gesegneten!“ und die Berge erniedrigen, wenn er zu den Verdamnten sagen wird: „Weichet von mir, ihr Verfluchten!“ Und an jenem Tage wird alles Fleisch das Heil Gottes sehen, Christus, den Richter der ganzen Welt. Betrachten wir seinen Urteilspruch.

1. Der Urteilspruch des jüngsten Gerichtes ist furchtbar wegen der Unbestechlichkeit des Richters. Seine Heiligkeit ist ebenso groß wie seine Festigkeit. Bei Fällung seines Spruches richtet er sich nur nach der Gerechtigkeit. Er läßt sich deshalb durch keine Bitten, keine Thränen, durch keine Versprechungen, durch keinen Vorschlag, durch keine Fürbitte der Heiligen vom Rechte abbringen, er läßt sich durch keine Macht und Wissenschaft, durch kein Ansehen und Vermögen irre machen, er nimmt keine Entschuldigungen an. All dieses pflegt bei menschlichen Gerichten oft die Richter in ihrem Urtheil milde zu machen oder selbst umzummen. Einige werden losgesprochen und von ihren Fesseln befreit wegen ihrer Thränen und Bitten, andere wegen ihrer Versprechungen sich zu bessern, andere wegen der Fürsprache Mächtiger, andere wegen ihrer Herkunft oder Gelehrsamkeit oder ihres Reichthums. Doch nichts von alledem wird vor jenem Richter nützen und helfen. Dann wird an Christus zur Wahrheit werden, was der träge Knecht zu seinem Herrn sagte: „Ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mann bist; du nimmst, was du nicht hingelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast.“ Der Herr antwortete ihm: „Du wußtest, daß ich ein strenger Mann bin, daß ich nehme, was ich nicht hingelegt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe, warum gabst du mein Geld also nicht auf die Wechselbank?“

2. Der Urteilspruch des jüngsten Gerichtes ist furchtbar wegen der Größe und Wichtigkeit der Dinge, welche erlangt oder verloren werden, wegen des Gewichtes der Dinge, welche die Guten erhalten, zu welchen die Bösen verurtheilt werden. Das weltliche Gericht kann nur über Geld und Gut, guten Namen, Leib und Leben entscheiden, aber jener letzte Urteilspruch entscheidet über die höchsten und ewigen Güter und Uebel, welche Leib und Seele betreffen. Dort handelt es sich nicht um Grenzstreitigkeiten, um Nachbarschaft, um Zurückgabe und Wiederherstellung, nicht um Verlust der Ehre, der Freiheit und des Lebens, sondern um Dinge von solchem Gewichte, daß kein menschlicher Verstand sie zu fassen vermag, nämlich um den Urteilspruch: Die Guten werden in das ewige Leben gehen, die Bösen aber in die ewige Pein, spricht der Herr. Den Guten also wird die höchste Gunst, Gnade und Freundschaft angeboten, wenn ihnen zugerufen wird: „Kommet, ihr Gesegneten!“ Welches Gut ist dies, in die Freundschaft Gottes gerufen und aufgenommen zu werden! „Kommet, ihr Gesegneten des Vaters!“ mit diesem Worte giebt der Heiland ihnen den Ueberfluß aller Güter, denn Gottes Segen schließt jedes Gute in sich. Er giebt ihnen das Himmelreich und damit den Himmel und alle Güter, die im Himmel sind: die Anschauung und den Genuß Gottes, die Gesellschaft der Seligen, die Verklärung des Körpers und alle Freuden der Seele. Er giebt mit vollem Rechte den Besitz und zwar unter dem doppelten Titel der Erbschaft und des Lohnes. Der Erbschaft, indem er spricht: „Nehmet das Reich in Besitz“; des Lohnes, da er hinzufügt: „Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist.“ Und dieser Besitz soll ein fester und ewiger sein. Was könnte ein Kaiser einem noch größeres geben, als ihn zu seinem liebsten Freunde und Genossen auf dem Throne erwählen?

Aber wie verschwindet dies in nichts gegen das, was Gott seinen Auserwählten giebt! Denn was ist menschliche Freundschaft gegen die Freundschaft Gottes? Was ein irdisches und vergängliches Reich gegen das ewige? So viel Süßigkeit aber der Urteilspruch der Auserwählten enthält, so viel Honig er in sich schließt, so viel Galle, so viel Bitterkeit liegt in dem über die Verdamnten. Zu ihnen gewendet wird der Richter mit furchtbarem Antlitz sagen: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel bereitet ist und seinen Engeln.“ Zuerst hören jene die Strafe des Verlustes, der Ausschließung von dem Angesichte Gottes: „Weichet von mir!“ Wer kann erklären, was dies heißt? Absalon mag es uns sagen, der, von dem Angesichte seines lieben Vaters David ausgeschlossen, lieber von ihm wollte getödtet werden, als noch ferner leben, ohne ihn zu sehen. Es mögen uns die Soldaten des Alexander sagen, die sich gegen ihn Tempörten und zur Strafe aus dem Munde ihres Feldherren hören mußten: „Gehet hinweg aus dem Angesichte Alexanders und werfet auf der Stelle eure Waffen hin.“ Sie erschraßen darüber so sehr, daß sie die Waffen hinwarfen und erschreckt nach allen Seiten in fremde Häuser flüchteten. Was wird es aber sein ausgeschlossen zu werden vom Angesichte, von der Freundschaft, vom Hause Gottes? Zweitens hören sie, wie die Vereintigung aller Uebel auf sie geschleudert wird: „Verfluchte!“ Was wir nur an Weh und Unglück auszudenken vermögen, ist in diesem Worte enthalten. Doch nicht Gott, sich selbst müssen sie es zuschreiben. Von der Sünde nahm der Fluch seinen Ursprung, nicht von Gott, wie der Segen. Deshalb sagt Christus auch nur: „Ihr Verfluchten!“ während er den Frommen sagt: „Ihr Auserwählten meines Vaters.“ Drittens hören sie die Strafe der Sinne, und zwar die bitterste, des Feuers, die des ewigen Feuers. Sie werden nicht in das Elend und Unlück des vergangenen Lebens, nicht in einen gewöhnlichen Kerker oder in die Verbannung gesendet, sondern in die gräßlichste aller Strafen, in den Kerker der Hölle, und das nicht auf 10 oder 100 oder 1000 Jahre, sondern auf ewig, so lange Gott Gott sein wird. Viertens hören sie, daß dieses Feuer nicht dem Menschen, sondern dem Teufel bereitet, wie die Wolfegruben nicht zum Fangen der Menschen gegraben sind; für die Menschen also ist dieses Feuer nur zum Abschrecken angezündet. Sie konnten auf Erden der Hölle entfliehen, auch wenn sie gesündigt hatten, was die Teufel nicht konnten. „Verflucht sei der Tag“, werden sie da rufen, „an dem man sprach: Ein Mensch ist geboren. Dieser Tag wandle sich in Finsternis!“ (Job 3.) Sie werden Gott, die Engel, die Eltern, die Vorgesetzten, die Lehrer, die Teufel, ihre Verführer, und endlich alle Geschöpfe verfluchen. Dies wird die Musik sein, dies die Lieder, dies die Gefänge, die Arien, die jene Unglückseligen ohne Ende singen werden.

3. Der Urteilspruch des jüngsten Gerichtes ist furchtbar wegen seiner Unveränderlichkeit. Dieses Urtheil wird niemals zurückgenommen, noch irgendwie gemildert. Bei menschlichen Gerichten werden Berufungen an höhere Richter gestattet und nochmalige Untersuchung des Prozesses, weil der Richter aus Unwissenheit oder Leidenschaft sich geirrt haben kann. Doch nichts von alledem ist bei jenem letzten Urteilspruche zu hoffen, denn der Richter ist der höchste von allen, der sich zudem weder aus Unwissenheit täuschen, noch aus Leidenschaft irren kann. Ein Bild dieses unveränderlichen Urtheils bietet der Segen Isaaks, den Jakob für seinen Bruder empfing. Unter vielen Bitten und Thränen wollte nachher auch Esau diesen Segen erlangen. Er brüllte auf mit großem Geschrei und rief verzweifeln: „Segne auch mich,

Vater!" Und wieder: „Hast du mir keinen Segen übrig-gelassen?" Und endlich: „Wenn du nur einen Segen mehr hast, Vater, so gib ihn mir, ich beschwöre dich!" Doch vergeblich. „Du wirst vom Schwerte leben“, spricht der Vater, „und wirst deinem Bruder dienen.“ So wird Christus die Verworfenen nicht mehr hören, noch seinen Beschluß ändern, jenes Feuer zu löschen.

4. Der Urteilspruch des jüngsten Gerichtes ist furchtbar in seiner Wirkung. Was ausgesprochen ist, wird schnell in Erfüllung gehen und keiner anderen Beihilfe zur Ausführung bedürfen. Die Beschlüsse der Menschen erfüllen sich nicht von selbst, sie müssen zur Ausführung anderen befohlen werden, die oft verhindert werden an der Ausführung. Der Ausspruch Christi wird erfüllt, kaum daß er gethan ist. Die Auserwählten werden von den Verworfenen getrennt, jene ziehen zum Himmel, diese werden in die Hölle verstoßen. Wie nämlich die Bundeslade zur Zeit der Ernte über den Jordan ging und ihn teilte, so daß die unteren Fluten in das tote Meer gingen, die oberen sich zu einem hohen Berge aufstürzten, so wird Christus bei der Ernte des allgemeinen Gerichts die Gottlosen von den Gerechten scheiden, so daß jene rasch und schnell in das entsetzliche Meer des Todes, in die Hölle, hinabgestoßen, diese aber in den Himmel erhoben werden. Zweitens werden die Verdamnten von den Gerechten geschieden, so daß die einen die, die anderen jene Plätze und Strafen haben, je nach der Verschiedenheit ihrer Mißverdienste.

Möchten wir uns oft an die Furchtbarkeit des Urteils-spruches am jüngsten Gerichte erinnern, der entsetzlich ist wegen der Heiligkeit des Richters, furchtbar wegen der Wichtigkeit der Dinge, welche erlangt oder verloren werden, furchtbar ob seiner Unveränderlichkeit und furchtbar ob seiner Wirkung.

Gottes Wege, oder Lebensordnung für katholische Christen.

I.

Mahnung.

Du klagst über die schlechten Zeiten; nicht wahr, geliebte Seele? — Die Zeiten sind aber noch lange nicht so schlecht, als die Menschen. Denke dir einmal, es gäbe keinen Neid, keine Lügen, keinen Undank, keinen Hochmut, keinen Geiz, keine Unkeuschheit, keinen Betrug, keine Willkür, keine Schwelgerei mehr in der Welt, und wie man sonst noch das böse Sündenpaß heißt; — und es fehlte nicht mehr so gar viel zu dem Zustande eines Paradieses. Damit nun so bald als möglich ein besserer Zustand in der Menschheit sich zeige, so fange du ganz in der Stille bei dir selber an, abzulegen, was gottlos ist, und anzunehmen, was Gott wohlgefällt. Hierzu soll dir diese Lebensordnung dienen. Leistet sie dir gute Dienste, so teile sie auch deinem Nachbar und guten Freunden mit, damit auch diese danach handeln, die Sache ist gut; denn es sind Gottes Wege.

II.

Der Tag.

Jeder Tag ist verloren, den du nicht mit Gott anfängst und mit Gott beschließt. Willst du nun Gottes Wege gehen, so richte dein Leben folgendermaßen ein:

1. Verrichte täglich dein Morgengebet, und zwar auf den Knien, wie sich vor dem höchsten und heiligsten Herrn ge-

ziemt. Bete allerwenigstens ein Vaterunser und ein Geheiligt seist du, Maria, und den Glauben.

2. Mache dann sogleich eine gute Meinung, etwa mit folgenden Worten: „O mein Gott, alles, was ich heute thun und leiden werde, opfere ich dir auf zu deiner größeren Ehre, zur Befehrung der Sünder und Irrgläubigen, zur Ausbreitung und Verherrlichung der heiligen katholischen Kirche, zum Besten unseres Vaterlandes und zur Genugthuung für meine eigenen Sünden! Auch mache ich die Meinung, alle Ablässe zu gewinnen, welche ich heute gewinnen kann.“

3. Denke dann sogleich an diejenigen Sünden, in welche du am meisten zu fallen pflegst und fasse den festen Vorsatz: „O Jesus! lieber sterben, tausendmal sterben, als etwas Sündhaftes denken, reden oder thun!“ Dein Vorsatz ist aber ganz unnütz, wenn du nicht auch schon zum Voraus darauf bedacht bist, an dem heutigen Tage alle Gelegenheiten und Anreizungen zur Sünde streng zu vermeiden. Vergiß dies nicht!

4. Alsdann gehe an deine Arbeit und verrichte dieselbe pünktlich — vollständig — sorgfältig. Bei wem du auch sein magst, — du stehst überall im Dienste Gottes. Vergiß auch nicht, während der Arbeit öfters dein Herz zu Gott zu erheben durch diese oder ähnliche Gedanken und kurze Gebete: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Leib und meine Seele!“ — „Alles zur größeren Ehre Gottes!“ — „Herr, verleihe mir die Gnade der Demut, der Keuschheit, der Beharrlichkeit, eines wahren Seeleneifers und die Verzeihung aller meiner Sünden! Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.“ Da dieses Gebethen die notwendigsten Tugenden in sich schließt, so thust du sehr gut, wenn du dasselbe jedem Morgen-, Mittags- und Abendgebete anfügst. — Nur nicht verzagt, als ob es zu viel wäre! Während des Ankleidens, auf Geschäftsaugen u. s. w. läßt sich recht schön an Gott denken. Führe diese Ordnung nur einmal drei Monate lang sorgfältig durch; dann wirds ganz leicht werden. ■

5. Ganz besonders behüte deine Augen, deine Ohren und deine Zunge. Augen und Ohren sind die Fenster, zu denen der böse Feind einsteigt in dein Herz; und die Zunge ist das Kanapee, worauf der Feind sich bequemlich niederlegt, um von da aus das Gift der Sünde über dich und deine Mitmenschen auszugießen. Hüte dich namentlich, daß du Personen des andern Geschlechts nicht frech oder vorwitzig beschauest. Lasse deine Blicke, wenn du ausgehst, nur flüchtig über die Gestalten der Menschen dahingleiten. Dadurch verlierst du nichts, wohl aber gewinnst du sehr viel an Unschuld und innerem Frieden.

6. Verleumderische, gehässige und unkeusche Reden höre niemals mit an, mag es sein, wo es will. Gib denen, die solches reden, einen Verweis darüber, und wenn dies nicht hilft, so entferne dich so bald als möglich aus so schlechter Gesellschaft. Vermagst du über andere nichts, so rette wenigstens deine eigene Seele.

7. Kommen dir während der Arbeit am Tage oder auch Abends sündhafte Gedanken in den Sinn, so rufe sogleich die heiligsten Namen Jesus und Maria an. Rufe innerlich immerfort: „Jesus, Maria!“ Und wenn du es auch mehrere Stunden, ja einen ganzen Tag lang fortsetzen müßtest, — so lange die Versuchung währt, so lange rufe mit dem Munde oder doch im Herzen diese heiligsten Namen an. Warum? das kann dir jeder Seelsorger, besonders dein Beichtvater sagen.

8. Hast du dennoch eine Sünde oder einen Fehler begangen, so erwecke sogleich eine herzliche Reue: „O mein Gott! Ich bereue es von ganzem Herzen, daß ich dich, das allerhöchste und liebenswürdigste Gut, durch diese Sünde be-

leibigt habe! Herr, verzeihe mir und schenke mir die Gnade einer aufrichtigen Bekehrung! Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen." Hast du eine schwere Sünde begangen, so beichte sie auf der Stelle; kannst du das nicht sogleich thun, so fasse wenigstens den ersten Voratz und das heiße Verlangen, so bald als möglich zu beichten, und erwecke inzwischen herzlich Reue und Leid. (Schluß folgt.)

In der heiligen Nacht.

(Schluß.)

III.

Eine andächtige Menge drängte sich fort und fort durch die hohen Pforten des Tempels. Feierlich klangen die Orgeltöne durch die weiten Hallen der Kirche. Zahllose Herzen umgaben den Altar, den man in Weihrauchwolken gehüllt erblickte.

Der Vater Angela's schritt stolz durch die Menge und ging hinauf bis zum Chore, wo die Krippe aufgestellt war inmitten zahlloser und herrlicher Blumen. „Eine eigentümliche Idee von dem Kinde," dachte er, „mich zu dieser Stunde hierher zu schicken. Doch wenn ich sie dadurch etwas zerstreuen kann, so thue ich's gern."

Unterdessen ließ er seine Blicke etwas umherschweifen.

Er sah die Gläubigen in Andacht versunken auf den Knieen liegen und beten, das Antlitz geneigt, die Hände gefaltet. Das hl. Opfer hatte begonnen. Die Priester waren im reichsten Ornate, und der Gesang der Gläubigen vereinigte sich mit den Chören der Engel, die im Himmel ihr ewiges Hosanna singen. Auf ein wenig Stroh gebettet, lag die liebliche Figur des Christkindchens. Es lächelte jeden an, während es die Arme liebevoll ausbreitete, als möchte es jeden an sein menschenfreundliches Herz drücken. Der Vater Angela's betrachtete dasselbe lange Zeit, und eine eigentümliche Bewegung bemächtigte sich seiner. Er machte aber Anstrengungen, sich selbst zu beherrschen, und wandte sich um, um hinaus zu gehen. Allein das Volk stand dichtgedrängt da und versperrte den Weg.

In diesem Augenblick verließ ein Priester den Altar und bestieg die Kanzel. Herr v. B. nahm wieder seinen alten Platz ein. Der Priester machte das Zeichen des hl. Kreuzes und begann mit dem Vorspruch: „Ihr alle, die ihr mühselig und beladen seid, kommt zu mir, ich will euch erquicken."

Diese Worte sprachen so wohlthunend zu dem Herzen des unglücklichen Vaters. Unbewußt drängte er sich näher an die Kanzel, um besser hören zu können, und jedes Wort aus dem Munde des Priesters war ihm ein Balsam auf die Wunde des Herzens. So lange jener sprach, stand der Vater Angela's unbeweglich und verlor kein Wort von den himmlischen Tröstungen, die sein Herz so tief rührten. Und als der Priester geendet, da stützte Herr v. B. sein Haupt in die Hände und versank in tiefes Sinnen.

Das hl. Opfer wurde fortgesetzt, und Angela's Vater war auf seine Kniee hingefunken. Er gedachte seiner Jugend, wo er als Kind so froh und fromm an derselben Stätte gekniet. Er sah im Geiste seine Mutter, jene tugendhafte und gottesfürchtige Frau, er sah seine Gattin, die er so sehr geliebt. Er dachte an Angela, die dem Tode langsam entgegen ging, und sein Herz war von namenlosem Weh durchdrungen. . . .

Als er sein Haupt erhob, war die Kirche fast leer, die Lichter waren ausgelöscht. Nur die kleine Krippe war noch hell erleuchtet.

Herr v. B. erhob sich und schritt bis zur Kommunionbank vor und niederknienend betete er mit vor Schmerz erstickter Stimme:

„O Gott, den ich seit so vielen Jahren verlassen habe, gieb, daß mein Kind gesund wird, und ich gehöre Dir an für ewig," und ein Tränenstrom entrang sich seinen Augen.

Endlich stand er auf und verließ das Gotteshaus. Unter dem Chore saß ein Bettler. Dem schenkte er ein reiches Almosen und ging langsam nachhause.

IV.

Therese kam, um die Thür zu öffnen.

„Wie geht es mit Angela?" waren die ersten Worte des Herrn v. B.

„Sie hat, seit Sie fort sind, geschlafen bis soeben."

Herr v. B. eilte in das Krankenzimmer und seine Tochter umarmend sprach er: „Ich bin wohl recht lange geblieben, Angela?"

„Nein, nein, Vater," erwiderte Angela, deren Gesicht freudig strahlte. „Es war so schön, so wunderschön!"

„Ja, es war sehr schön, auch das Christkindchen war da," antwortete der Vater und zwang sich zu lächeln.

„Ja, ich weiß es," rief Angela, „es war noch schöner, wie das Jahr zuvor."

Herr v. B. blickte Angela verwundert an und sah jetzt erst, wie ihr Gesicht so seltsam strahlte.

„Woher weißt Du denn das?"

„Weil ich mit Dir in die Kirche gegangen bin."

Sie redet irre, dachte der unglückliche Vater und zwang sich ruhig zu erscheinen.

„Horch einmal, Vater, und sag' mir dann, ob alles recht ist!"

„Beruhige Dich doch, mein liebes Kind!"

„Aber ich bin ja ganz ruhig," erwiderte Angela.

„Nun gut, was meinst Du denn?"

„Siehe, als wir in die Kirche eintraten, da war dieselbe schon fast ganz angefüllt mit Menschen. Man sang . . . die Priester waren am Altare . . . Wir aber sind hinaufgegangen bis an die Krippe. O, wie schöne Lichter brannten da und welch' herrliche Blumen waren da. Da war besonders ein schöner Baum, der sich über das Jesuskindchen hinüberneigte."

„Ein Palmbaum," bemerkte der Vater, dessen Staunen mehr und mehr wuchs.

„Ja, ein Palmbaum. — Wir wollten aus der Kirche gehen, als ein Priester kam, und nicht weit von uns vorbeiging. Der hat gepredigt, und Du, Vater, schienst sehr traurig zu sein."

Herr v. B. fühlte bei dieser Schilderung sein Herz in der Brust pochen und betrachtete Angela beinahe mit Schrecken.

„Und weißt Du denn auch, was er gepredigt hat?" fragte der Vater mit vor Bewegung zitternder Stimme.

„Er hat gesagt," erwiderte Angela, die Hand ihres Vaters ergreifend, „das liebe Jesuskind' würde dich trösten."

Herr v. B. zitterte.

„Dann sind wir noch lange geblieben," fuhr die Kleine fort. „Zuletzt hatte man die Lichter ausgemacht. Da bist Du aufgestanden und hast Dich vor dem Jesuskinde auf die Kniee geworfen und gerufen: O Gott, gieb mir mein Kind gesund wieder, und ich gehöre Dir an für immer!"

Ein Schrei entfuhr dem Herrn v. B. und er wurde bleich wie der Tod.

„Ja, das sagtest Du," fuhr Angela fort, „aber ich habe gut gesehen, daß Du nicht die Antwort des Jesuskindchens abwartetest."

Jesus naht.

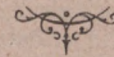


Christkind, komm! so rufen froh die Kleinen,
Unbewußt des Heils, das sie ersehnen. —
Seid getrost, ihr Kindlein; euch, den Reinen,
Wird das Christkind himmlisch schön erscheinen,
Freuden spenden aus des Himmels Höhn.

Jesu, komm! so seufzt in Kampf und Ringen
Manches leidgeprüfte Menschenherz. —
Fleh zu ihm, wenn Leiden auf dich dringen,
Ruf ihn an, er wird dir Hilfe bringen
Auf dem Pilgerpfade himmelwärts.

Komm, Erlöser! stärke mich im Leiden!
Bispelt dort ein Sterbender voll Dual, —
Ja, — mit Jesus aus dem Leben scheiden
Heißt ein selig Wandern zu den Freuden,
Die bereitet sind im Himmelsaal.

Jesus naht! O eile, ihn zu finden! —
Gottes Gnade zu dem Sünder spricht.
Horch, er ruft: „Kommt all“, die ihr mit Sünden
Seid beladen, Stärkung sollt ihr finden!
Kommt zu mir, ich bin das wahre Licht!“



„Eine Antwort?“

„Ja, lieber Vater, das Jesuskindchen hat auch geantwortet.“

„O mein Gott, was wird es mir haben antworten können?“ seufzte der Vater.

„Es hat gesagt: Kehre zuerst zu mir zurück!“

Herr v. B. sank in die Kniee vor seinem Kinde in einer unbeschreiblichen Bewegung.

„Und als wir nun hinausgegangen sind aus der Kirche, da hast Du dem armen, alten Andreas, der an der Kirchthüre saß, ein Goldstück gegeben und mit tiefer Stimme gesagt: Bete für Angela und ihren Vater!“

Jetzt konnte sich Herr v. B. nicht mehr halten, er umarmte sein Kind und weinte laut.

* * *

Noch an demselben Tage sah man Herrn v. B. wieder zur Kirche zurückkehren, aber um in einem Beichtstuhle zu knien, und des andern Tages nahte er sich mit erbaulicher Andacht dem Tische des Herrn.

Von diesem Tage an besserte sich der Zustand Angela's. Die Aerzte, welche sie bereits verloren gegeben hatten, schöpften plötzlich wieder Hoffnung, und noch waren keine zwei Monate vergangen, da ging Angela, begleitet von ihrem Vater, abermals zur Kirche, um dem lieben Jesuskindchen zu danken für ihre vollständige Genesung.

Eine Majestätsbeleidigung.

(Schluß.)

Dieses Resultat in Verbindung mit ihren eigenen Anspielungen im Röhle führte zur Verhaftung des Jägers und Grubenbauers wegen Meineids.

Werner trat der Anklage mit zuversichtlicher Reckheit entgegen und wollte von dem Gesprochenen gar nichts mehr wissen, allein die Geständnisse der Holzhacker sprachen gegen ihn zu gravierend. Als vollens der Grubenbauer, welcher anfangs auch zu läugnen versucht hatte, in seiner Erbitterung auf den Jäger, in dem er die erste Ursache des Verlustes seines Hofes erblickte, ein offenes Bekenntnis ablegte, sah Letzterer sich überführt und gestand seine Schuld. Mahler und Werner wurden je zu zwei Jahren Zuchthaus und die Holzhacker zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt.

Dieses Ereignis rief in der ganzen Gegend einen unbeschreiblichen Jubel hervor; nun hatte doch die Schuldlosigkeit über das Unrecht gesiegt.

Mit von Freude geschwellter Brust eilten die Angehörigen Antons nach der Stadt, um der Verhandlung anzuwohnen, in welcher dieser öffentlich unschuldig erklärt werden sollte. Das durch diese Wendung geschaffene Glück ließ sie allen Kummer vergangener Tage vergessen. Da fiel ein bitterer Tropfen in den Becher der Freude. Sie erfuhren, daß Anton wegen Unwohlsein an der Verhandlung nicht teilnehmen könne.

In Gegenwart einer großen Menschenmenge ging diese in ergreifender Weise vor sich. Kein Auge blieb trocken, als der Präsident mit bewegter Stimme sein tiefes Bedauern über die Verurteilung Antons erklärte, der ein Opfer des Neides und gemeiner Rachsucht geworden. Der Gerichtshof habe auf Grund des vorhandenen Beweismaterials sein Verdikt nach dem Gesetz so abgeben müssen, wie er gethan, er habe jedoch nunmehr die angenehme Pflicht, zu konstatiren, daß sein Urtheil durch Bubenstück auf eine falsche Bahn gelenkt worden sei.

Am gleichen Tage noch reisten die Mutter, der Thalmüller und Josepha nach B., wo sie Abends eintrafen.

Besorgnis und Sehnsucht im Herzen, eilten sie sofort dem an einem Bergabhange gelegenen Gefängnisse zu. Die altersgrauen Mauern, die kleinen, mit Eisen beschlagenen Thüren und Thore, die vergitterten Fenster und die unheimliche, nur durch den einförmigen Tritt des wachhabenden Soldaten unterbrochene Stille, machten schon einen peinlichen Eindruck; wie mußte es erst denen zu Mute sein, welche in diesen düsteren Räumen oft viele Jahre ihres Lebens zubringen mußten!

Von einem Aufwärter wurden sie zum Direktor geführt, welcher als er ihr Anliegen gehört hatte, eine tiefe schmerzliche Bewegung nicht zu verbergen vermochte.

„Machen Sie sich auf eine bittere Stunde gefaßt,“ sagte er nach einer Pause, „Anton Treumund ist schwer krank.“

In tödlicher Bestürzung folgten sie dem Beamten die steinerne Treppe hinauf in einen geräumigen Saal mit vielen Bettstellen.

Eine Minute später standen sie schmerzgebeugt vor dem Lager des Kranken, in welchem sie die ehemals so blühende Gestalt Antons kaum mehr zu erkennen vermochten.

Während Josepha vor innerem Weh kein Wort hervorbringen konnte, kniete die Mutter an dem Bett nieder, erfaßte die abgestorbenen Hände des Sohnes und benetzte sie mit ihren Thränen.

Anton richtete sich ein wenig empor und reichte auch Josepha und dem Müller die Hand.

„Ein trauriges Wiedersehen,“ sagte er mit schmerzlichem Lächeln, „nicht so, wie ich es gehofft. Doch so hat Gott es gefügt, sein Wille geschehe.“

In diesem Augenblick ertönte der Klang eines Glöckleins, die Thür ging auf und ein Priester erschien, um dem Sterbenden als Stärkung für die Reise in's Jenseits das Brot des Himmels zu bringen.

Mit verklärtem Lächeln blickte Anton nach der heiligen Handlung auf die Seinen, welche weinend an seinem Sterbette knieten — da nahten sich in Begleitung eines Gefangenwärters mit gebeugten Häuptern zwei Männer: Konrad Werner und der Grubenbauer, die zur Verbüßung ihrer Haft bereits an die Anstalt abgeliefert waren. In Folge der letzten Ereignisse war mit dem Jäger eine große Veränderung vor sich gegangen; er bereute seine That aufrichtig und hatte, als er den bedenklichen Zustand Antons erfuhr, den Direktor um die Erlaubnis gebeten, denselben in Gemeinschaft mit dem Grubenbauern noch einmal sprechen zu dürfen.

Mit großer Ueberraschung schaute Anton anfangs auf die beiden Männer, welche sein Unglück herbeigeführt hatten; als diese aber mit aufgehobenen Händen vor seinem Bett niederfielen und reumütig um Vergebung ihrer Schuld flehten, da reichte er ihnen mit einem liebevollen Blicke die Hand.

Vergieb uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,“ sagte er milde, „vergeben und vergessen sei alles!“

„Lebt wohl, Grubenbauer! Ihr habt mir zwar wehe, sehr wehe gethan, doch ich zürne Euch nicht.“

Mit einem unbeschreiblichen Ausdruck ließ Anton nach diesen Worten seine Augen einige Sekunden lang auf dem bleichen Angesicht Berners ruhen.

„Deine ungerechte Anschuldigung,“ wandte er sich mit matter Stimme an diesen, „hat mich viel mehr als ihre Folgen geschmerzt; eine solche That hätte ich von Dir nicht erwartet! Weißt Du noch, wie heiter und friedlich wir einst als Knaben mit einander gespielt haben? Wer hätte geglaubt, daß es einst so kommen würde? Doch ich verzeihe Dir alles, liebe wohl, ziehe eine Lehre daraus und werde ein besserer Mensch.“

Berner konnte vor Zerknirschung kein Wort hervorbringen; mit dankerfüllten Blicken führte er Antons Hand an die Lippen.

Das Ende des edlen Dulders kam schneller, als man erwartet. Eine Zeit lang lag er ruhig und ließ seine Augen mit liebevollem Ausdruck auf den Seinigen ruhen; plötzlich jedoch hob und senkte sich die Brust rasch in kurzen, stoßenden Atemzügen, noch ein letzter stummer Wink — und die Seele schwang sich zum Himmel empor.

Allgemeine kirchliche Nachrichten.

Zwei neue päpstliche Erlasse. Der heilige Vater hat unter dem 30. September d. J. einen Erlaß veröffentlicht, nach welchem verschiedene geistliche Vollmachten und die meisten Ablässe für die Dauer des Jubiläumsjahres aufgehoben werden; desgleichen unter dem 24. Oktober einen zweiten Erlaß, wonach Ordenspersonen, Gefangene und Kranke den vollkommenen Jubiläumsablaß auch daheim gewinnen können, gleich als ob sie die Pilgerreise nach Rom gemacht und daselbst die vorgeschriebenen Verpflichtungen erfüllt hätten. Das Nähere hierüber erfahren unsere Leser am 4. Adventsontage in ihren einzelnen Kirchen, wo diese beiden Erlasse, wie auch der folgende, von der Kanzel verlesen werden.

Betreffend die Mitternachtsfeier an der Jahreswende 1899/1900 und 1900/1901 ist von der hl. Ritenkongregation folgendes bestimmt:

Erlaß für Rom und den Erdbreis.

Wir stehen im Begriff in der nächsten Zeit den Beginn des hl. Jahres zu feiern, welches unser hl. Vater und Herr Leo XIII. glückverheißend angelagt hat. Da gezehmt es sich durchaus, daß wir uns zur Nachtzeit erheben und hineilen zum Urheber der Zeiten, an seinen Altären niederknien, die wohlgefalligste Opfergabe, das göttliche Lamm nämlich, darbringen und am hl. Gastmahl teilnehmen, damit wir gerade zur rechten Zeit Hilfe, Gnade und Barmherzigkeit finden: „Denn näher ist jetzt das Heil. Jetzt ist die günstige Zeit, jetzt sind die Tage des Heils“. Denn wenn das Himmelreich, d. h. die Kirche hier auf Erden, verglichen wird mit 10 Jungfrauen, welche bei Nacht dem Bräutigam entgegenzueilen, so muß ein jeder gerade bei dieser feierlichen und glücklichen Gelegenheit aufmerkamer seinen Sinn richten auf jene hl. Worte: „Bereitet eure Lampen. Siehe, der Bräutigam kommt, eilet ihm entgegen.“

Mit Mitternacht des letzten Decembers des nächsten Jahres endet das gegenwärtige Jahrhundert und ein neues fängt an. Da ist es gar angemessen, daß wir Gott in feierlicher Andacht danken für die im verfloßenen Jahrhundert empfangenen Wohlthaten und noch größere erbitten, zumal in den Drangsalen unserer Zeit, für euren glücklichen Beginn des neuen Jahrhunderts.

Damit deshalb das kommende Jahr 1900 seinen hoffnungsvollen Anfang nehme mit der Erlebung der Hilfe Gottes und seines eingeborenen Sohnes unseres Heilandes, und damit dasselbe segensreich verlaufe und, wie wir wohl hoffen dürfen, ein weit glücklicheres Zeitalter bringe, erteilt unser hl. Vater Papst Leo XIII. gnädig die Erlaubnis, daß am 31. Dezember sowohl des zur Neige gehenden als auch des kommenden Jahres um Mitternacht in den Kirchen und Kapellen, in welchen die hl. Eucharistie vorschriftsmäßig aufbewahrt wird, nach dem weissen Ermessen des Ordinarius eines jeden Ortes das Allerheiligste Sakrament zur Anbetung ausgesetzt werde, mit der Ermächtigung, daß zur selben Stunde vor Denselben eine hl. Messe vom Feste der Beschneidung des Herrn und der Oktav von Weihnachten gelesen oder gesungen werde, und daß die Gläubigen, zufolge besonderen Gnadenbeweises, sowohl während der hl. Messe, wie nach derselben die hl. Communion empfangen dürfen unter Beobachtung übrigens der einschlägigen Vorschriften.

Alle entgegenstehenden Verordnungen werden aufgehoben.

Den 13. November 1899.

Camillus Cardinal Mazzella, Bischof von Palaestrina,
Präsekt der hl. Ritenkongregation.

D. Panici,
Sekretär der hl. Ritenkongregation.

Bezüglich dieses vorstehenden letzten Erlasses hat Se. Eminenz unser Hochwürdigste Herr Kardinal Kopp für die Breslauer Diözese die nachstehende Bestimmung getroffen:

|| Unter Bezugnahme auf den an dritter Stelle am 4. Advents-sonntage von der Kanzel zu verlesenden Erlaß der heiligen Ritenkongregation vom 13. November d. J. stelle ich es in das gewissenhafte Ermessen der Hochwürdigsten Pfarrgeistlichkeit, ob nach sorgfältiger Prüfung aller Verhältnisse von der Erlaubnis des heiligen Vaters zur Feier der Mitternachtsmesse an der Jahreswende in ihrer Pfarrkirche Gebrauch gemacht werden kann, und bemerke, daß zum Zwecke dieser Feier die Vination, sowie der Ausfall des vormittägigen Festgottesdienstes am Neujahrstage nicht gestattet ist."

Der heilige Vater hielt am 14. Dezember vormittags ein öffentliches Konsistorium, um den neuen Karдинаlen Franciscana und Missa den Kardinalshut aufzusetzen. Dem Konsistorium wohnten das diplomatische Korps, der römische Adel, sowie sehr zahlreiche Geladene, unter ihnen viele auswärtige Damen, bei. Das Aussehen des Papstes ist zufriedenstellend; ein heiteres Lächeln umspielte seine Lippen. Später hielt der Papst in der Sixtinischen Kapelle ein geheimes Konsistorium und präkonisierte nach einer Ansprache religiösen Inhalts unter der Zeremonie des Rundschließens- und Öffnens die neuen Karдинаle, zahlreiche Bischöfe und Vikare. Als der hl. Vater in das Konsistorium kam, wurde er von den Anwesenden lebhaft begrüßt. Dasselbe war der Fall in der Sala Ducale, wo sich trotz des furchtbaren Regentwetters zahlreiches Publikum eingefunden hatte. In dem Konsistorium präkonisierte der Papst den Erzbischof Klopotoski zum Metropolit der römisch-katholischen Kirche Rußlands. In der Allocution teilte der Papst auch mit, welche Karдинаle beauftragt sind, die heiligen Stätten in den einzelnen römischen Basiliken zu Beginn des Jubeljahres zu öffnen. Auch beklagt er sich, daß die Kirche jetzt von der italienischen Regierung so geknechtet ist und darum die Jubiläumsfeierlichkeiten nicht wie in vergangenen Zeiten in der Öffentlichkeit gefeiert werden können. Er führt Klage darüber, daß dieselbe Regierung selbst heilige Rechte und Pflichten des apostolischen Stuhles gewaltsam antastet, „aber“, fährt der hl. Vater fort, „möge die Zukunft bringen was sie wolle, man wird uns mit Gottes Hilfe sicherlich weder nachgiebig noch furchtsam finden“.

Philippsdorf. Vom 23. Dezember abends bis 27. Dezember früh werden hier von den PP. Redemptoristen Exerzitien für Frauen und Jungfrauen gehalten.

Diöcesan-Nachrichten.

|| Katholische Bahnmission Breslau. Die letzte Monatsversammlung in diesem Jahre findet Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr im St. Marienstift statt. Es stehen verschiedene wichtige Bepfehlungen auf der Tagesordnung. Damen, welche als thätige Mitglieder beitreten wollen, mögen sich melden bei Herrn Pfarrer Dr. Bergel oder Herrn Kuratus Bohn, sowie beim Vorstände: Frau Justizrat Brunsch, Paulstr. 20, Frau Oberstleutnant George, Palmstr. 32, Frä. Franz, Friedensburgstr. 6, Frä. Ruhbaum, Kreuzstraße 11. Die Hochwürdigste Geistlichkeit in der Provinz wird dringend gebeten, die nach oder durch Breslau reisenden Mädchen auf unsere Damen mit gelbweißer Mäskelappe und auf unsere Anschläge in den Bahnhofsräumen aufmerksam zu machen.

— Ramslau, 15. Dezember. (Beerdtung) Unter überaus großer Beteiligung aus nah und fern wurden gestern vormittag die sterblichen Ueberreste des so unerwartet dahingeshiedenen Lehrers Johannes Brzenskot zu Kolbau auf dem Friedhofe zu Wallendorf, wohin der Ort eingepfarrt ist, zur letzten Ruhe bestattet. In der Kirche, wo der Verstorbenen noch am vergangenen Sonntag trotz der Ungunst des Wetters dem Gottesdienste beigewohnt, hielt Herr Kaplan Blöke aus Ramslau die deutsche Leichenrede, den Heimgegangenen als gewissenhaften Lehrer, bewährten Freund und Kollegen und treuforsorgenden Familienvater schildernd. Nach einem feierlichen Totenamt hielt am offenen Grabe Herr Pfarrer Polodnia die polnische Leichenrede. Das Andenken des Verstorbenen wird in der Gemeinde noch lange in Ehren fortleben. R. i. p.

— Schreibershan, 14. Dezember. (Volkverein. — Kirchliches.) In voriger Woche fand im „Gasthause zum Zadenfall“ die erste Versammlung des Volkvereins für das katholische Deutschland statt und war recht gut besucht. Herr Pfarrer Kretschmer sprach in längerer Rede über die Bedeutung des Volkvereins und seine Notwendigkeit auch für den hiesigen Ort unter Hinweis auf die von der Sozialdemokratie drohenden Gefahren. — Am 7. d. M. wurde unter reger Beteiligung der Gemeinde der neu vergoldete

Knopf mit Fahne und Kreuz auf den Turm der alten Pfarrkirche im Niederdorf aufgesteckt. Dieses altehrwürdige Gotteshaus, welches seit 1652 steht, sollte schon 1892 abgebrochen werden, weil es baufällig war und nach Erbauung der neuen Pfarrkirche in Marienthal nicht mehr notwendig zu sein schien. Da aber der Kirchasse infolge des Abbruchs größere Kosten zu entstehen drohten, hatte man beschlossen, diese alte Kirche bis auf weiteres stehen zu lassen. Und wie gut ist es gewesen! Denn heute ist man allerseits im Hinblick auf die fortschreitende Entwicklung unseres Ortes, welcher durch den Bau der Eisenbahn sich noch mehr heben wird, nur zu sehr überzeugt von der Notwendigkeit eines zweiten Gotteshauses in der so weit verzweigten Pfarrei. Da sowohl der Hochwürdigste Herr Kardinal, als auch die Herrschaft Schaffgotsch auf Warmbrunn sich in hochherziger Weise bereit erklärten, die Reparaturkosten zu tragen, so dürfte bereits im Mai nächsten Jahres wiederum dieses alte Gotteshaus eröffnet werden, worauf sich nicht bloß die Katholiken von Nieder-Schreibershan, sondern auch von Ober-Petersdorf und Hartenberg heute schon von ganzem Herzen freuen. Die erste Kirche am Orte soll 1488 erbaut worden sein und ein wunderthätiges Marienbild befehen haben, wohin man gewallfahrt war.

Peterwitz, Kreis Frankenstein, 15. Dezember. (Mission.) Seit dem 8. d. M. weilten die Redemptoristenpaare aus Grotzsch: P. Franz, Rektor, P. Biethke und P. Randa, in unserer Gemeinde, um den Gläubigen unserer drei Ortschaften Peterwitz, Schönheide und Bösenstein die heil. Mission zu halten. Unabsehbarlich ist aller Freude und Glück, ungemein viel aber auch das, was die Missionäre boten an einbringlichen Predigten und erquickenden Ermahnungen, besonders in den Standesunterweisungen für die Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen. Die Generalkommunionen dieser einzelnen Stände gestalteten sich zu erhebenden Festfeiern; mächtig war der Andrang, großartig die Beteiligung. Vor 5 Uhr in der Frühe harrten viele in der Kirche aus, bis gegen 10 Uhr der letzte Priester den Altar verließ, und den ganzen Tag wurde das Gotteshaus nicht leer von Beichtkindern. Trotz des heftigsten Schneesturms kamen sie von weit her, um keinen Vortrag, keine Feierlichkeit zu veräumen, folgend der Mahnung ihres Seelenhirten, des Herrn Pfarrers Julius Müller, der kein Opfer gescheut hat, um ihnen als Abschluß seiner 25-jährigen hiesigen segneten Wirksamkeit die Gnaden der heiligen Mission zu verschaffen. Tag für Tag stieg die religiöse Begeisterung, strömten reichlicher die Thränen der Reue, offenbarte sich ernstliche Sinnesänderung oder Kräftigung im Guten. Möge der reichlich ausgefreute und aufgegangene Same des Guten wachsen und gedeihen! Dank dem lieben Gott und seinen Dienern, die ihn gesäet! Am Sonntag wurde das Missionskreuz feierlich errichtet zur unvergeßlichen Erinnerung an diese heilige segensvolle Zeit, ein Denkzeichen für die gegenwärtige und kommende Generation.

x. Oppeln, 18. Dezember. Die diesjährige hl. Adventszeit bot den Oppelner Parochianen Gelegenheit, sich in wahrhaft christlichem Sinne auf die Feier des hl. Weihnachtsfestes vorzubereiten. Unser hochverehrter Stadtpfarrer Wzodol, der zu allgemeinem Bedauern nach 40-jähriger, aufopfernder Thätigkeit hier selbst, nun leider aus Gesundheitsrückichten gezwungen ist, aus seinem so treu verwalteten Amte zu scheiden, hatte zwei der Hochwürdigsten Herrn Franziskanerpatres von St. Annaberg hierher berufen, um während 14 Tagen durch Betrachtungen und Predigten hieselbst zu wirken. Vom 3. bis 7. Dezember hielt der Hochw. Herr P. Zephyrinus O. S. Fr. in polnischer Sprache geistliche Uebungen für die Mitglieder des III. Ordens; jedoch nicht nur diese allein, sondern wer irgend von polnisch sprechenden Parochianen es ermöglichen konnte, der eilte zur Kirche, um den frommen Uebungen beizuwohnen und sich zum Empfange der hl. Sakramente vorzubereiten. Groß war daher auch die Arbeit im Beichtstuhle. — Vom 7. bis 15. Dezember fand für die Deutschen eine sogen. Predigtrovene statt, in welcher der Hochw. Prediger Herr P. Kornelius O. S. Fr., ein sehr gemäßes Thema: „Ueber den Glauben“ behandelte. In klaren Worten und mit scharf gegliederter Disposition sprach der Hochw. Herr über die geistige Blindheit und die geistigen Krankheiten der heutigen Zeit, zeigte, daß der Glaube das einzige Heilmittel dafür sei und bewies, daß der wahre Glaube eine Gnade Gottes und eine Tugend und nur in der kath. Kirche zu finden sei. Der katholische Glaube kennzeichnet sich durch besondere Eigenschaften, und Pflicht eines jeden Katholiken ist es, nach diesem Glauben zu leben und ihn zu bekennen. Eine sehr lehrreiche Betrachtung war dem hl. Kreuzzeichen gewidmet. Wir müssen die Mittel anwenden, den Glauben zu bewahren und alle Gelegenheiten fliehen, welche ihn gefährden könnten. Die Schlusspredigt am vorigen Freitag sagte die praktischen Vorätze in folgenden Gedanken zusammen: „Halte fest, — wacke nie, — bete immer! — Der täglich fast immer größere Zuhörerkreis, in dem die Männerwelt besonders zahlreich vertreten war, das ist gewiß die beste Dankesbezeugung gegen unsern Hochwürdigsten Herrn Pfarrer, der die bei der hiesigen Be-

völkering so beliebten Franziskanerpatres berief, als auch gegen die Hochw. Herrn Patres selbst, welche der Einladung so gern zum Heile der Seelen gefolgt sind.

Kandrzin, 12. Dezember. Am letzten Sonntage feierten wir in unserem Kirchlein, das dem hl. Nikolaus geweiht ist, das Abblassefest. Unser Herr Kuratus Montropia hielt den Frühgottesdienst, Hochamt und Vesper, während die polnische Festpredigt der Herr Pfarrer Haaf aus Sudol hielt. Ausjährlch wächst die Zahl der Katholiken an unserem Orte, das zeigte sich auch so recht wieder an dem Abblassefest. Viele der Gläubigen mußten draußen vor der Kirche bleiben um dem Gottesdienste beizuwohnen zu können. Denn das uralte Kirchlein, das eher einer armenigen Kapelle gleicht, faßt höchstens 2—300 Personen, und doch zählt die Pfarodie Kandrzin-Pogorzelsz jzt schon gegen 2000 Seelen. Ueberdies wird die Zahl der Katholiken hier bei dem außerordentlich regen Eisenbahnverkehr noch recht beträchtlich wachsen, deswegen ist der baldige Bau einer neuen großen Kirche dringend notwendig. Zwar arbeitet unser Herr Kuratus mit größtem Eifer an der Ausführung dieses Planes, viele Gaben sind schon für den neuen Kirchbau eingelaufen, aber noch viele, viele Tausende von Mark fehlen, ehe das Notwendigste zusammen ist. Und da in der Winter- und Weihnachtszeit die Armen noch mehr als sonst bedacht werden, so meldet sich auch das arme Kirchlein in Kandrzin und bittet auch um eine Gabe, zwar nicht um ein Stück Brot, aber um einen Baustein.

Liegitz. Das hiesige katholische Vereinswesen entfaltet sich von Jahr zu Jahr immer erfreulicher. Das zeigte auch die diesjährige Generalversammlung aller hiesigen katholischen Vereine am 8. Dezember. Es ist dies ein Verdienst des Herrn Prälaten, Geheimen Regierungs- und Schulrats Jüttner, daß seit mehreren Jahren eine „Heerschau“ über das gesamte Vereinswesen alljährlich abgehalten wird. Also versammelten sich auch diesmal nach dem Nachmittagsgottesdienste des Festes der Unbefleckten Empfängnis zahlreiche Angehörige dieser Vereine, sowie die hiesige Pfarrgeistlichkeit und Herr Prälat Jüttner im katholischen Vereinshause, wo gegen 6 Uhr die Sitzung begann. Nachdem Herr Pfarrer Buchalt herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen gerichtet hatte, hielt Herr Oberkaplan Diete einen längeren Vortrag über den katholischen Volksverein, dessen Ziele und Aufgaben er eingehend darlegte. Sodann erstatteten die Vorsitzenden oder Schriftführer der einzelnen Vereine die Jahresberichte, denen wir folgendes entnehmen: 1) Der St. Vinzenzverein mit seinen 57 aktiven Mitgliedern, unterstützte 119 Arme und Kranke, davon 79 fortlaufend, darunter 59 Witwen. Verteilt wurden insgesamt 10036 Pfund Brot, 3948 Pfund Mehl, 100 Zentner Kohlen, 120 Mark bar und 10 „Katholische Sonntagsblätter“. 2) Der St. Hedwigsverein zählt 38 aktive Mitglieder und wirkt wie der St. Vinzenzverein. Einnahme, darunter Geschenke bis 500 Mk. (Se. Eminenz 150 Mk.): 1068 Mk.; Ausgabe 838,45 Mk. 3) Der Paramentenverein umfaßt 5 thätige und 30 zahlende Mitglieder, fertigte 2 Kirchenfähnen, Messgewänder, Belen, Ministrantenröcke zc. Einnahme 591,93 Mk.; Ausgabe 534,20 Mk. 4) Der katholische Bürgerverein zählt 272 Mitglieder, neu dazugegetreten 42, sein Unterstützungsfonds enthält 2000 Mk., die um 50 neue Bände verstärkte Bibliothek über 300 Bb. 5) Die Kupferkasse verfolgt den Zweck, beim geselligen Zusammensein kleine Münze zum Besten von armen Erstkommunikanten zu sammeln; ihr gehören 23 Herren an, die 242 Mk. ausbrachten, wovon 30 Knaben befreit wurden. 6) Der katholische Gesellenverein zählt 95 aktive und 170 Ehrenmitglieder, hielt außer 52 Sitzungen einen Gesangs- und einen Buchführungskursus ab, gewährte 201 Reiseunterstützungen. 7) Der St. Aloysius-(Lehrhings-) Verein zählt 120 Mitglieder, die 4 Generalkommunionen abhielten und durch Weihnachtseinkäufe (pro Person zu 1,20 Mk.) erfreut wurden; Einnahme 400,86 Mk.; Ausgabe 348 Mk. 8) Der St. Agnes-(Jungfrauen-) Verein zählt 96 aktive Mitglieder, hielt 2 Familienabende ab, die 118 bzw. 120 Mk. Reinertrag zum Besten der neuen Kirche brachten; Einnahme 87,90 Mk.; Ausgabe 68,10 Mk. 9) und 10) Der katholische Volksverein und der katholische Arbeiterverein bestehen noch kein ganzes Jahr. In seinem Schlußwort erwähnte Herr Pfarrer Buchalt, daß außer dem noch private charitative Bestrebungen wirken, wie Fundationen, die Frauen Schwestern, 2 Kinderbewahranstalten, 1 Krippe zc. Mit herzlichem Dank und der Bitte, im selben Geiste und erweitertem Umfange weiter zu wirken, schloß Redner die Versammlung, die mit einer Ausstellung des Paramentenvereins verbunden war.

Gute Bücher.

Aug. Arndt S. J. Biblia Sacra. Die heilige Schrift. (Als 10te Aufl. des Allotischen Bibelwerkes.) I. Band 1832 S. Regensburg, Buxtel, 1899. 5 Mk.

Der hl. Stuhl hat diese Ausgabe mit der Empfehlung approbiert, „daß diese neue Uebersetzung unter Beibehaltung und Wahrung der bisherigen einfach-würdigen Sprache nicht nur dem Texte der Vulgata ganz genau folgend, treu und deutlich ist, sondern überdies im deutschen Ausdruck reiner und gefälliger als ihre Vorgängerinnen“. Se. Eminenz unser Hochwürdigster Herr Fürstbischof schließt seine Empfehlung dieses Werkes mit den Worten: „Möge das verdienstvolle Werk recht weiten Kreisen den unerschöpflichen Born des geschriebenen Wortes Gottes immer vollkommener erschließen!“

Sammelkasten

für die geistlichen Bildungsanstalten und zur Hebung des Priestermangels in der Diöcese.

Lanrahütte: Th. S., z. hl. Fam. 2, z. Prag. Jesul. 1, z. Hg. Jesu u. z. Schmerzh. Mutterg. 1, Fran J., Dt. u. Bitte d. Zimmerw. 2, A., Dt. d. Hg. Jesu 1, W., Bitte z. I. Mutter. v. gt. Rat 1, W. A., z. Hg. Jesu um Genes. 1, W., Bitte z. Zimmerw. 5, 1, z. hl. Jos. 1, f. arm. S. 1, Oppeln, D. H., um Glück im Gesch. 0,50, E. L. B., z. hl. Ant. 0,50, Schonowitz, Toigil, z. hl. Maria um Erhör. 2, Guhran, Gottlieb B., als Dt. 2,40, Kunzendorf, z. Jes. Mar. u. Jos. 1, Dyhernfurth, B. B., f. arm. S. 1,50, R. R., Fam. R., z. hl. Fam. 1, Rodnitz, M. R., f. arm. S. 1,50, Grunau, als Dt. 3, Bernstadt, z. hl. Ant. u. z. göttl. Vorseh. 0,50, Tarnowitz, R. R., z. hl. Anton. f. arm. S. 1, Lamsfeld, von einer Hochzeit 3,50, Mitultschitz, R. R., f. arm. S. 1, Wansin, Pauline 1, Günthersdorf, von 2 Schwestern, in bef. Ausg. 2, Sorau, A. C., z. hl. Jos. u. hl. Maria um sich. Existenz 3, Zaborze, J. B., z. hl. Ant. 2, Lipine, z. hl. Jos. um Gesdh. 0,50, Dels i. Schl., z. hl. Jos. 3, Ellsnig, z. Prag. Jesul. 1, Deutsch-Rasselswitz, z. Schmerzh. Mutterg. 1, Dittersdorf, z. Jes. Maria u. Jos. 1, Lipine, fromme Bitte z. hl. Jos. 0,80, Chronkau, R. R., z. hl. Fam. um gt. Kindererz. 1, Bärwalde, z. hl. Maria 2, Strehlitz, P. G., um würl. Romm. 1, Breslau, f. eine Geisteskr. 1, A. R. 1, f. d. Seelenwohl m. Mutter 2, Siemianowitz, H., z. hl. Barbara 5, Pallowitz, Domogala 1, Schimmeran, f. arm. S. 1, Pohlom, dh. H. Pfr. Müller 4, Myslowitz, Johanna Wrobel, f. arm. S. 1, Franziska Walsch, desgl. 1, Brzezinka, von gewissen Personen, z. hl. Ignat. 0,50, f. arm. S. 0,50, Forst, J., für verst. Verwandte 1, J., f. arm. S. 1, E., z. göttl. Herz 3, Königshütte, von zwei Frauen, z. göttl. Vorseh. u. f. arm. S. 1,50, Adolf Golmold, f. arm. S. 1, J. D., desgl. 2, Rosenthal, J. Br., f. kranke Person. 1, D. W., z. hl. Ant. 1, Myslowitz, Maria Wdel, Dt. d. hl. Anton. 3, Oppeln, M. J., um dauernde Gesundh. f. m. Mann 1,50, Tarnowitz, J. J., z. hl. Maria in schw. Std. 1, Lehmwasser, Thaser, um glückl. Sterbest. 3, Lipine, A. J. 3, Gleiwitz, Ab. Ring, z. Hg. Jesu f. arm. S. 2, Dorotheendorf, E. S., z. Hg. Jesu 2, Zaborze, E. J. M., f. zwei verst. Töcht. 2, Matthesdorf, B., auf besond. U. 0,50, U., f. S., zum hl. Ant. 2, Wohlau, M. H., z. hl. Fam. um Erhör. 2,50, Quilitz, dh. H. Pfr. Tschape 6, Kamenz, v. mehreren Mitgliedern 11,20, Tarnowitz, Barb. P., Dt. d. Mutterg. 3, Königshütte, v. mehr. Stundenmädch. 3, Rattowitz, z. Vorseh. Gott. 2, M. D., um Weisand in schw. Std. 2, f. arm. S. 2, Königshütte, dh. H. Oberkaplan, um würl. Empf. d. hl. Sakram. 2, um Gesdh. 1,50, Plawnowitz, dh. H. Schloßkapl. Williamski, z. Hg. Jesu 1, R. R., Dt. d. Zimmerw. 5, 1,20, Meleschowitz, z. hl. Ant. 1, z. hl. Fam. 1, v. ein. Hochzeit 3,50, Rattwitz, Dt. d. Hg. Jesu 1, Pleß 15, Wartha 10, Lüssen, M. R. u. J. B., f. verst. Vat. u. auf besond. M. 5, Bielschowitz 1+1, Breslau, Rademacher, z. Hg. Jesu um Gesdh. u. Seg. in d. Fam. 1,50, Pawlan, Viktor Morawicz 3,20, Franziska Nowal 0,50, Josepha Mosmitz 0,50, Pins Modlich 2, Marianna Musiol 1+1, Gamman, Krybus 0,50, Dörste, Dt. d. Muttergottes 2, Meleschowitz 2, Rattwitz, z. hl. Fam. 3, Königsdorf 1,50, Münsterberg, J. A. M. 2,50, Gräfenhain, v. ein. Mutter, z. Hg. Jesu f. ihre Kind. 1, z. hl. Ant. 1, f. arm. S. 1, Pfarramt Myslowitz 4,90, Königshütte 1,80, Tallowitz, Lagna Sabine, f. verst. Vat. 0,50, Wanke Sabine, f. verst. Eit. 0,60, L., R., um gl. Prüfung 0,70, Breslau, für verst. Vat. 1, Radewelt 1, Ragiewnit 3, Roßberg 5, Broniez 2, Johann Golla 1 Mk.

(Fortsetzung folgt.)

Auf die Intentionen der Einsender der Gaben werden monatlich vier hl. Messen gelesen.

Das katholische Sonntagsblatt.

Alle Zuschriften, Geldsendungen, Anfragen u. s. w. sind zu adressieren: „Kathol. Sonntagsblatt“, Breslau, Nummer 39-40.

Redaktion: Prof. Arndt. — Verantwortlich für die Redaktion: Repetent Melzer in Breslau. — Druck und Verlag: Gesellschaft für Herausgabe der „Schlesischen Volkszeitung“ (Großher & Comp.) Breslau. — Expedition: Breslau, Nummer 39/40.